

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in den feindlichen Stellungen das Dröhnen der Geschütze nicht mehr abreißt, sondern in einem einzigen furchtbaren Ton weiterklingt, so ist auch in dem knatternden Klagen der einschlagenden und zerspringenden Geschosse keine Pause mehr zu unterscheiden. In den hellern Ton der Feldgeschütze und ihrer Geschosse setzt hier und da ein tiefer Ton ein. Ihm folgt in dem getroffenen Gehöft ein dumpfer Knall, der alle Nebengeräusche übertönt. In dem graufigen Konzert sind es die groben Bässe der aus den Festungen herangeschleppten schweren Geschütze. Dann wieder kurze Klänge in der Luft, weiße Wölkchen folgen ihnen, aus denen ein Hagel zur Erde stürzt. Das sind die zerspringenden Schrapnells, deren Kugeln weithin über den Boden streichen. Der Granathof wird zur Hölle. Kein lebendes Wesen kann dort bestehen.“

### Das Gefecht von Hurtebise auf der Hochebene von Craonne.

Die Deutschen hatten Ende Oktober 1914 an der Aisne bei Bailly, 15 Kilometer oberhalb Soissons, festen Fuß gefaßt (vgl. III, S. 131 f.), konnten aber trotz wochenlangen anstrengenden Sappen- und Minenkriegs dem Ziel der deutschen Heeresleitung, die Aisnelinie hier ganz zu besetzen, nicht viel näher kommen. So wurde Anfang Januar 1915 ein energischer Sturmangriff auf die besonders stark befestigte und vorteilhafte französische Stellung bei Hurtebise auf der Hochebene von Craonne vorbereitet und am 25. und 26. Januar 1915 mit siegreichem Erfolg durchgeführt. Ueber den Verlauf der Kampfhandlung berichtete das Große Hauptquartier am 28. Januar 1915:

„Einen knappen Tagemarsch von Soissons entfernt, also nicht allzuweit von dem Kampffelde vom 13. und 14. Januar 1915, über das wir erst vor kurzem berichteten (vgl. III, S. 141 ff.), hatten die Sachsen am 25. Januar 1915 ihren Ehrentag.

Die Kämpfe fanden auf der Hochebene von Craonne, also auf historischem Boden, statt. Das Gehöft Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 Franzosen und Russen erbittert gekämpft hatten, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerschossen und ausgebrannt — als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte; ost- und westwärts an das Gehöft anschließend, folgten die deutschen Schützengräben dem Chemin des Dames, einem die Hochfläche von Craonne entlangführenden Höhenwege, der im Jahre 1770 von dem Besitzer des nahegelegenen herrlichen Schlosses Le Bôve für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt worden war.

Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Hochfläche und damit eine für Infanteriewirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stelle ein. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohlausgebautes Erdwerk, und die Mitte besaß in der Höhle von Creute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eine der zahlreichen des großen Pariser Kalksteinbeckens, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampfe war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt Erdwerk und Höhlen zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale von Gersdorff und von der Planitz stand, während der Oberbefehl in Händen des Generals der Infanterie d'Elza lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstürmt. Kurz darauf war auch die zweite Linie in unserer Hand. Ueber die Höhle hinweg ging dann der Sturm gegen